

Lautes oder leises Lesen?

Christiane Frauen
Frauke Wietzke

Wie gelingt die Förderung von Lesekompetenz am wirkungsvollsten?

Laut lesen können ist nicht gleichzusetzen mit sinnentnehmendem Lesevermögen. Christiane Frauen und Frauke Wietzke unterscheiden zwischen den verschiedenen Ebenen des Lesens und ziehen Konsequenzen für den Unterricht.

Christiane Frauen ist IQSH-Koordinatorin des schleswig-holsteinischen Projekts zur Leseförderung in der Hauptschule „Niemanden zurücklassen“.



Frauke Wietzke ist IQSH-Landesfachberaterin für das Fach Deutsch in Schleswig-Holstein.



„Beim kompetenten Leser zeigt sich Lesekompetenz nicht nur als Lesetechnik, sondern ganz wesentlich als Leseverstehen.“

Max liest begeistert vor: laut, deutlich artikuliert, flüssig und betont. Er senkt die Stimme am Ende des Satzes und macht die Absätze hörbar. Als Zuhörer können wir uns die Handlung gut vorstellen – fast wie in einem Film. Wir verstehen den Text – Max auch?

Im anschließenden Gespräch zeigt sich, dass er nicht genau verstanden hat, wovon es in seinem Text geht. Mangelt es ihm an Lesekompetenz? Welche Kompetenz hat er dann gezeigt? Er verfügt über eine gute Technik im Lesen, die sich u. a. im lauten Vorlesen zeigt. Ohne das anschließende Gespräch wäre allerdings niemandem aufgefallen, dass das gute laute Vorlesen nicht unbedingt als Indiz für ein angemessenes Textverständnis zu werten ist: Max zeigt im Gespräch, dass er den Text noch nicht verstanden hat. Warum nicht?

Er hat sich auf die korrekte Aussprache einzelner Wörter, die Satzmelodie, die Satzzeichen und Absätze als Textstrukturierungsmittel und nicht zuletzt auf seine Zuhörer konzentriert – der Textvortrag war gelungen, die Lesetechnik perfekt!

Lesetechnik und Leseverstehen

Beim kompetenten Leser zeigt sich Lesekompetenz nicht nur als Lesetechnik, sondern ganz wesentlich als Leseverstehen. Was heißt das für den Lesekompetenzerwerb im Unterricht?

Dort haben beide Komponenten der Lesekompetenz ihre spezifische Funktion und Berechtigung.

Welchen Stellenwert haben dabei lautes und leises Lesen?

Wie können sie sinnvoll miteinander verbunden werden?

Lesetechnik

Lautes Lesen eignet sich gut zur Überprüfung hörbarer Lesetechnik. Bei Defiziten in diesem Bereich muss gezielt daran gearbeitet werden, weil auch die Lesetechnik als eine von mehreren Ursachen für Schwierigkeiten im Bereich des Leseverstehens einzuordnen ist. Das laute Lesen erfüllt damit auch in diesem Zusammenhang eine wichtige diagnostische Funktion. So kann beispielsweise bei Max ausgeschlossen werden, dass sein mangelndes Leseverstehen auf Defizite in der Lesetechnik zurückzuführen ist. Für ihn wären Lesestrategien zur umfassenden Erschließung von Texten förderlich.

Eine weitere, vor allem kommunikative Funktion erfüllt das laute Lesen im Vortrag von Texten. Ästhetische, technische und interpretatorische Aspekte wirken hierbei zusammen, sie machen einen lebendigen, adressatenbezogenen und angemessen gestalteten Vortrag aus: Die Imaginationsfähigkeit der Zuhörer wird angeregt – sie erleben den Inhalt des Textes wie in einem Film. Im Mittelpunkt steht hier die Kompetenz eines gelungenen Vortrags.

Leseverstehen

Sobald aber das Leseverstehen im Zentrum des Kompetenzerwerbs steht, ist das laute Lesen weniger geeignet, allenfalls als zusätzliche Form der Textbegegnung. Für die Überprüfung ist auch die Anschlusskommunikation¹ eine gute Möglichkeit, um das Leseverstehen sichtbar zu machen, außerdem leistet sie im Vorwege einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung des Leseverstehens. So zeigt sich bei Max erst im Gespräch, dass er den Text noch nicht verstanden hat – weder auf der Ebene unmittelbarer Informationsentnahme noch im Bereich der

Textkohärenz oder gar der Reflexion und Bewertung.²

Durch die Anschlusskommunikation werden vor allem die Motivation sowie die Konzentration auf den Inhalt gefördert. Darüber hinaus ermöglicht sie die Vielfalt individuell unterschiedlicher Textzugänge und -deutungen und die Erfahrung, sich der eigenen Positionen bewusst zu werden, sie zu vertiefen und zu sichern. Hierfür bieten sich auf der Ebene der drei Anforderungsbereiche³ Wiedergeben, Zusammenhänge herstellen, Reflektieren und Bewerten unterschiedliche Aufgabenformate im mündlichen wie im schriftlichen Bereich an. Zur Anbahnung individuellen Leseverstehens sind sowohl während der Texterschließung als auch im Rahmen der Anschlusskommunikation Impulse bedeutsam, die einen eigenen Zugang zum Text anregen, einen Bezug zum Vorwissen herstellen oder Fragen an den Text ermöglichen.

In der schriftlichen wie mündlichen Bearbeitung von Texten wird in einer Fülle von Aufgabenvarianten auf unterschiedlichem Niveau das Leseverstehen sichtbar und überprüfbar. In diesem Zusammenhang erfährt dann auch das leise Lesen eine wichtige diagnostische Funktion. Außerdem werden hierbei Lesestrategien erworben und genutzt.

Leises Lesen

Leises Lesen ermöglicht im Prozess der Texterschließung ein individuelles Lesetempo und die uneingeschränkte Konzentration auf das Leseverstehen. Es ist daher für eine erste individuelle Textbegegnung geeignet: Das Lesetempo orientiert sich am eigenen Texterschließungsprozess, Lesestrategien, wie z. B. das Zurückgehen im Text, Retardierung, Imagination oder Pausen, sind möglich. Eine ritualisierte Anschlusskommunikation eröffnet dann weitere Aspekte des Leseverstehens, auch die Bereitstellung und Nutzung unterschiedlicher, weiterer Lesestrategien unterstützt die umfassende Erschließung des Textes – beim leisen wie beim lauten Lesen.

Spezifische Lesestrategien, wie z. B. das Überfliegen von Texten, Markieren oder die Ermittlung von Schlüsselwörtern erfordern das leise Lesen. Dies gilt ebenso für produktionsorientierte Informationsermittlung zu einem Thema (Kurz-

referat zu einem Sachthema) oder für Schreibaufgaben im Zusammenhang mit der Texterschließung.

Das leise Lesen hat nicht zuletzt seine Berechtigung als lustvolles individuelles Lesen ohne Anspruch an umfassendes Leseverstehen – auch im schulischen Bereich.



Der Lesepate fördert die Entwicklung der Lesekompetenz. (Foto: Veit Mette)

Leise lesen – laut denken – wie geht das?

Nicht zuletzt bietet sich nach dem leisen Lesen im Sinne einer diagnostischen Funktion das laute Denken an, um Lesestrategien oder -bremsen des Lesers zu erkennen: Nachdem ein Textabschnitt leise gelesen wurde, werden zunächst spontan alle Ideen zum Inhalt, zur aktuellen Lesesituation sowie zu Schwierigkeiten und persönlichen Bezügen geäußert. Dabei werden die individuellen Textzugänge des Lesers wahrgenommen und der bewusste Umgang mit seinen Stärken gefördert. So kann z. B. ein Leser, der sehr stark empathisch liest, diesen Textzugang möglicherweise auch für weniger bevorzugte Textsorten nutzen und empathische Verständnisstrategien, z. B. identifizierendes Lesen, Perspektivübernahme, bewusst einsetzen.

Lautes und leises Lesen haben ihre spezifische Berechtigung und Funktion. Beide Formen des Lesens werden im

Rahmen der Texterschließung häufig im sinnvollen Wechsel genutzt. Letztlich sind die Vorlieben für eine der beiden Formen selbst gesteuert und individuell einsetzbar. Entscheidend sind hierbei u. a. die Situation, das Ziel und die Funktion des Textes. Grundsätzlich ist außerdem festzuhalten, dass die Schüler für

das laute wie für das leise Lesen ausreichend Gelegenheit und Zeit im Unterricht brauchen.

In der Gruppenarbeit kann z. B. ein Text, der zuvor in Abschnitte unterteilt wurde, in vier Schritten erarbeitet werden:

1. Vor dem leisen Lesen werden gemeinsam erste Fragen an den Text formuliert.
2. Nach dem leisen Lesen des ersten Abschnitts wird mündlich in der Gruppe eine Zusammenfassung erstellt.
3. Nach dem leisen Lesen eines weiteren Abschnitts werden Vermutungen zum Inhalt des folgenden artikuliert.
4. Nach dem leisen Lesen des gesamten Textes werden im Rahmen der Anschlusskommunikation Deutungen und Gedanken zum Text ausgetauscht.

Zum Abschluss dieser Texterarbeitung in vier Schritten kann der Text noch einmal laut in der Gruppe vorgetragen werden.

© Cornelsen Verlag, 2007

Lesewoche von: _____ (Name)

Woche vom _____ bis _____	Das habe ich gelesen (Autor und Titel)	Meine Strategien*	Pate (Unterschrift)
Wochenende			
Montag			
Dienstag			
Mittwoch			
Donnerstag			
Freitag			

Lesen macht stark

* Mehr zu Lesestrategien findest du in deiner Lesemappe.



aus: Schulmanagement-Handbuch 124, S. 50

In allen Unterrichtssituationen, in denen leise gelesen wird, finden das persönliche Tempo, der Textumfang, geschlechtsspezifische Vorlieben sowie der Schwierigkeitsgrad angemessen Berücksichtigung.

Günstige Rahmenbedingungen zur Förderung der Lesekompetenz

Vor allem in differenzierten Formen wird die Lesekompetenz individuell entwickelt, z. B. als effektive Nutzung der Unterrichtszeit als Lernzeit für das leise wie für das laute Lesen. Außerdem regen handlungs- und produktionsorientierte Verfahren die individuelle Texterschließung an.

Auch das Bewusstmachen bereits vorhandener Lesestrategien sowie die Anleitung zu deren zielgerichtetem Einsatz und die Vermittlung weiterer – auch fach- und gattungsspezifischer – Lesestrategien fördern die Lesekompetenz.

Neben den schulischen Maßnahmen nimmt die Förderung der Lesekompetenz im außerschulischen Bereich einen großen Raum ein. Hier wirken auch die Familie und außerschulische literarische Institutionen mit.

Im Sinne der oben beschriebenen Anregungen zur Lesekompetenzförderung ergeben sich auch für Lesepaten⁴ vielseitige Einsatzmöglichkeiten.

Wie kann ein Lesepate z. B. sinnvoll mit Max arbeiten?

Der Lesepate fördert individuell die umfassende Entwicklung der Lesekompetenz.

Zur Diagnose der Lesetechnik wird sich der Lesepate einen Text zunächst laut vorlesen lassen. Ist sie gut ausgebildet, so wird danach dem leisen Lesen und dem Leseverstehen Vorrang gegeben, es sei denn, Max bereitet gezielt einen Text zum Vortrag vor. Andernfalls wäre die gezielte Arbeit an der Lesetechnik kontinuierlicher Bestandteil der Förderung.

Wie geht der Lesepate mit Fehlern beim Vorlesen um?

Das laute Lesen wird nicht unterbrochen. Der Lesepate notiert sich währenddessen Fehler und bittet anschließend, den Inhalt der entsprechenden Textstellen wiederzugeben und sie ggf. noch einmal zu lesen. Im Vordergrund stehen hierbei das Leseverstehen und die Lesemotivation, möglicherweise auch

die Kommunikation über „kluge“ Fehler, weil eine gelungene Sinnentnahme nicht zwangsläufig eines technisch fehlerfreien Vortrags bedarf. Fehler weisen durchaus auf den Prozess des Leseverstehens hin, wenn z. B. eine Verlesung auf eine sinngemäße Erwartungshaltung zurückzuführen ist.

Der Lesepate kommuniziert über seine eigene Lesebiografie, benennt eigene Stärken und Schwächen, Vorlieben und Abneigungen. Er macht Lesestrategien bewusst und trainiert deren selbstständige Anwendung.

Vor dem Lesen unterstützt der Lesepate das Leseverstehen zunächst durch gezielte Aktivierung des Vorwissens anhand eines Themenbegriffs, einer Visualisierung oder anhand der Überschrift. Die Verknüpfung des Vorwissens mit dem Textinhalt wird angebahnt, das Leseverstehen erleichtert.

Vor dem Lesen formuliert Max gemeinsam mit seinem Lesepaten das Leseziel und formuliert erste Fragen an den Text, um eine konzentrierte Texterschließung anzubahnen.

Die weitere Vorgehensweise ist von der grundsätzlichen Funktion des Textes ab-

Allgemeine Lesestreifen beinhalten eine Auswahl der gängigsten Lesestrategien.

Texte knacken in sechs Schritten

- ✓ **1. Sieh die Bilder an, wenn es welche gibt.**
Bilder helfen dir, den Text zu verstehen.
- ✓ **2. Lies die Überschrift.**
Die Überschrift sagt dir oft, was das Thema des Textes ist.
- ✓ **3. Lies die Einleitung, wenn es eine gibt.**
In der Einleitung steht, worum es in dem Text geht.
- ✓ **4. Achte auf die Absätze und ihre Überschriften.**
Was in einem Absatz steht, gehört zusammen.
- ✓ **5. Achte auf Schlüsselwörter,**
sie sind besonders wichtig. Manchmal sind sie deshalb farbig oder fett gedruckt.
- ✓ **6. Schlage erst zum Schluss im Lexikon nach.**
Denn viele Wörter kannst du dir aus dem Textzusammenhang erklären. Manche werden sogar neben oder unter dem Text erklärt.

Erzähltexte lesen und verstehen

Stelle W-Fragen,
zum Beispiel:

- ✓ **Worum** geht es in dem Text?
- ✓ **Welche** Personen kommen in dem Text vor?
- ✓ **Wie** verhalten sich die Personen?
- ✓ **Wo** passiert etwas?
- ✓ **Was** passiert genau?
- ✓ **Wie** endet der Text?

Welche Fragen lassen sich beantworten?

Fallen dir andere W-Fragen ein?

fig schrittweise am Text entlang. Ein geschickter Lesepate leitet hierfür zur Einteilung des Textes in sinnvolle Abschnitte an. Nach dem leisen Lesen wird gemeinsam über die Realisierung als Übersetzung in ein anderes Medium nachgedacht.

Lesekompetenz wird mit den o. g. Aspekten im vorschulischen, schulischen und außerschulischen Bereich erworben. Hier wird lautes und leises Lesen praktiziert, werden Lesetechnik und Leseverstehen angebahnt und vertieft. Im schulischen Bereich sind Texte und Textverstehen in vielen Fächern nach wie vor die wichtigste Arbeitsgrundlage, im außerschulischen Bereich Basis für lebenslanges Lernen und Partizipation, z. B. auch als Schlüssel zur Medienkompetenz. Lesekompetenzerwerb ist nicht nur eine Aufgabe des Deutschunterrichts, sondern aller Fächer. Fächerübergreifender Erwerb und die Nutzung von Lesekompetenz bedingen einander, auch wenn dem Fach Deutsch im Bereich der Lesetechnik und der Bereitstellung von Lesestrategien sowie des literarischen Lesens eine besondere Rolle zufällt. ■

1 Vgl. Bettina Hurrelmann in Praxis Deutsch 127, S. 13 ff

2 Analog zu den Anforderungsbereichen aus den KMK-Bildungsstandards

3 Entsprechend den Anforderungsbereichen der KMK-Bildungsstandards

4 Die männliche Form schließt hier die weibliche ein.

aus: Schulmanagement-Handbuch 124, S. 38

hängig. Wird der Text beispielsweise zur Vorbereitung eines Kurzreferats herangezogen, zeigt der Lesepate die spezifischen Lesestrategien auf: Gliederung des Textes in Abschnitte, Markieren, Stichwörter herausschreiben usw.

Max könnte dann den Inhalt eines Sachtextes abschnittsweise wiedergeben, mit seinem Lesepaten über Zusammenhänge zwischen einzelnen Textabschnitten sprechen oder Bezüge zu anderen Texten herstellen.

Grundsätzlich fördert der Lesepate durch eine angenehme Lesatmosphäre

Leselust und Lesefreude, möglicherweise durch einen gemütlichen Platz zum ungestörten Schmökern oder im Rahmen eines handlungs- und produktionsorientierten Umgangs mit Texten – beispielsweise in einer Werkstatt: Ein Text wird nach dem leisen konzentrierten Lesen von einem handwerklich interessierten Leser im Beisein eines Lesepaten in ein Werkstück übersetzt, um das Leseverstehen sichtbar zu machen.

Eine Übersetzung des Textes in ein anderes Medium, z. B. in ein Werkstück, ein Bild, eine Handlung, in Musik, einen gesprochenen Text o. Ä., geschieht häu-

Schulmanagement Handbuch 124

Christiane Frauen, Dana Johannsen, Jens Möller, Gesa Ramm,
Thomas Riecke-Baulecke, Astrid Wack, Frauke Wietzke

Lesekompetenz

Schlüsselqualifikation und Querschnittsaufgabe

www.schulmanagement-handbuch.de

Oldenbourg

Umfassende Informationen zum Thema „Lesekompetenz“ finden Sie im Schulmanagement Handbuch 124. Zu bestellen unter www.schulmanagement-handbuch.de